

Bau im Blick

 **BiB**

 BAUEN UND SERVICES
DIE BAUINDUSTRIE OST



Foto: beton und rohrbau 2.0 GmbH

01 | 2020

Bauen und Digitalisierung | Corona-Krise | Neujahrsempfang 2020 | Unternehmensnachfolge |
Verwaltung trifft Wirtschaft | Berliner Runde | Kriminalität gegen Baufirmen | Baupraxis



Bauindustrieverband Ost e. V.

Ausgabe: 01 | 2020
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Adresse:
Karl-Marx-Straße 27, 14482 Potsdam

Telefon: 0331/74 46-0
Fax: 0331/74 46-166
E-Mail: info@bauindustrie-ost.de

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Robert Momberg

Verantwortlich für die Redaktion:
Susann Stein
Ressortleiterin Politik und Kommunikation

Redaktionsmitarbeit:
Daniel Anger Herbert Mackenschins
Sophie von Minckwitz Dr. Robert Momberg
Hubertus Nelleßen Philip Ney
Michael Schmidt

Layout / Satz:
markenzoo®, Dr. Sven Lehmann, Dresden (2020)

Fotonachweis:
Bauindustrieverband Ost e. V.

Druck:
addprint AG, Possendorf

Weitere Informationen unter:
www.bauindustrie-ost.de



4 | Bauen und Digitalisierung

8 | BIM

16 | Aus-
bildung

Top-Thema DIGITALISIERUNG

| | |
|--|---|
| Bauen und Digitalisierung: ein (noch) schwieriges Verhältnis | 4 |
| Drohnenvermessung | 6 |
| Schluss mit BIM-Mythen | 8 |

POLITIK nachgefragt

| | |
|---|----|
| Drei Fragen an Guido Beermann, Minister f. Infrastruktur u. Landesplanung Brandenburg | 10 |
| Drei Fragen an Thomas Schmidt, Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung | 11 |

BAU IM BLICK

| | |
|---|----|
| Corona-Krise darf keine Baukrise werden | 12 |
| Elbedome-Event 2020/ Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum | 13 |
| Entwicklung der Baupreise | 13 |
| Bauindustrie läutet das Baujahr 2020 ein | 14 |

AUSBILDUNG & NACHWUCHSSUCHE

| | |
|---|----|
| Bildungswege: Ausbildung mit Hindernissen | 16 |
| Unternehmensnachfolge: Familienbetrieb blickt in die Zukunft | 17 |
| Aus den Berufsbildungszentren | |
| 6. Bauerlebnistag in Pirna | 18 |
| Landesbauausstellung 2020 in Magdeburg | 18 |
| Übergabe Förderurkunde durch Parlamentarischen Staatssekretär Thomas Rachel | 18 |

LÄNDERSPIEGEL

| | |
|---|----|
| Berlin Berliner Runde | 19 |
| Berlin Bautech Berlin | 20 |
| Brandenburg Verwaltung trifft Wirtschaft | 20 |
| Brandenburg Beschäftigung von Flüchtlingen – Maßnahme gegen Fachkräftemangel? | 21 |
| Sachsen Fördermittelstopp: Freistaat darf Kommunen nicht im Regen stehen lassen | 21 |
| Sachsen Kriminalität gegen Baufirmen | 22 |
| Sachsen 14. Bautextilien Symposium in Chemnitz | 23 |
| Sachsen-Anhalt Jahresgespräch bei Verkehrsminister Webel | 23 |
| Sachsen-Anhalt Neuer Doppelhaushalt 2020/2021 steht | 23 |
| Sachsen-Anhalt Im Dialog mit der Hoch- und Straßenbauverwaltung | 24 |
| Sachsen-Anhalt Expertenkreis Bau Sachsen-Anhalt | 24 |
| Sachsen-Anhalt Im Dialog mit Halles Oberbürgermeister Dr. Wiegand | 24 |

BAUPRAXIS

| | |
|----------------|----|
| TM Ausbau GmbH | 25 |
|----------------|----|

Aktuelle RECHTSPRECHUNG

| | |
|---|----|
| Zugang einer Kündigungserklärung bei Einwurf in den Hausbriefkasten | 26 |
|---|----|

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

| | |
|---|----|
| Aktuelle Untersuchung des Verfahrens der Behördenschlichtung nach §18 (2) VOB/B | 27 |
|---|----|

VERBAND aktuell

| | |
|--|----|
| | 28 |
|--|----|

KONJUNKTUR

| | |
|--|----|
| | 30 |
|--|----|

➤ **Liebe Leser der „Bau im Blick“,**

vor Ihnen liegt die neue Ausgabe unserer Verbandszeitschrift, in der wir den Fokus auf die Digitalisierung der Bauwirtschaft gelegt haben. Doch auch in unserer Branche verkommen spannende Themen wie dieses zur Nebensache angesichts der Herausforderungen, die uns die Ausbreitung des Corona-Virus beschert. Auch wenn die Bauwirtschaft aus einer konjunkturell guten Lage heraus mit der Corona-Pandemie konfrontiert wird, ist sie nicht unverwundbar. Als wirtschaftlicher Motor ist auch die Baubranche auf umfassende staatliche Unterstützung und fortlaufende öffentliche Ausschreibungen angewiesen, damit aus der Corona-Krise kein Baukrise wird.

Zukunftsgerichtet ist auch das Schlagwort „Digitalisierung“. Bei der Suche nach Vorreitern kommt einem zuerst die Automobilindustrie, gefolgt von der IKT-Branche und Finanzdienstleistungen in den Sinn. Doch wie stark bestimmen Begriffe wie „Cloud-Computing“, „Big Data“ oder Künstliche Intelligenz die Bauwirtschaft? Ein Blick in die Mitgliedschaft des Bauindustrieverbandes Ost verdeutlicht, dass bereits 80 Prozent aller Unternehmen Anwendungen zur Digitalisierung von Unternehmensabläufen und bei der Planung und Erstellung von Bauwerken nutzen. Schaut man zwischen den Zeilen der Verbandsumfrage erkennt man, dass dieser Wert bei Firmen mit 100 und mehr Beschäftigten bei über 90 Prozent liegt. Bei Betrieben unter 50 Mitarbeitern lag die Zustimmungsrate bei nur 60 Prozent. Bei der Frage nach der Implementierung liegen das „papierlose Büro“ und mobile Lösungen, wie die Verwendung von Apps und Tablets hoch im Kurs. Weniger beliebt ist die Erkundung mit Drohnen sowie die Nutzung von Building Information Modeling (BIM) und VR-Brillen. Derzeit werden diese digitalen Anwendungen in nicht einmal jedem vierten Unternehmen genutzt. Gleichzeitig verschließen sich die Baufirmen der Entwicklung nicht – nur ein Drittel der Firmen plant nicht mit der zeitnahen Einführung von BIM in ihren Unternehmen.

Klar muss den Bauunternehmen sein, dass sie an der digitalen Entwicklung partizipieren müssen, um selbst als Auftragnehmer und Arbeitgeber attraktiv zu bleiben und die Branche weiterzuentwickeln.

Ihr



Wolfgang Finck
Präsident
Bauindustrieverband Ost e. V.

➤➤ **80 Prozent**
der Mitgliedsunter-
nehmen nutzen
bereits Anwendungen
zur Digitalisierung.

➤ Bauen und Digitalisierung: ein (noch) schwieriges Verhältnis?

Foto: shutterstock.com/@goodluz

Noch bis vor wenigen Jahren war es um den Einzug digitaler Anwendungen in die deutsche Bauindustrie nicht gut bestellt. Je nach Studie rangiert dieser Bereich der verarbeitenden Branche zumeist am unteren Ende der Skala – nur noch untertroffen von der Jagd und der Fischerei. Nimmt man die Bauwirtschaft einmal genauer unter die Lupe, ist zudem ein Ungleichgewicht zu erkennen: Laut einer Studie des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) aus dem letzten Jahr ist der Planungsbereich die Teilbranche mit dem höchsten Digitalisierungsgrad und der Bereich, der am stärksten vom positiven Einfluss der Digitalisierung profitiert. Hier können das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe nicht mithalten. Ein Drittel der zum Bauhauptgewerbe zählenden Unternehmen kam gar noch nie mit Digitalisierungsprojekten in Berührung. Das hat Folgen: Die Produktivitätsentwicklung in der deutschen Bauwirtschaft ist verglichen mit der gesamtwirtschaftlichen Lage unterdurchschnittlich. Oftmals wird noch immer wie vor einem halben Jahrhundert gebaut.

Größe macht's – aber nicht nur

Aber es tut sich was in der Branche. Immer mehr Unternehmen sehen in der Digitalisierung eine Chance, ihre Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Mit Blick auf die Unternehmensgröße offenbart sich ein Zusammenhang, wie man ihn häufig im Wirtschaftsgeschehen beobachten kann: Je größer das Unternehmen, gemessen an der Beschäftigtenzahl, desto höher fällt der Grad der Digitalisierung aus. Die Großen der Branche haben die Zeichen der Zeit erkannt und digitalisieren daher konsequent, indem sie einen nennenswerten Teil ihres Umsatzes in entsprechende Hardware, Software und Telekommunikationstechnologien investieren. Dabei nimmt die technische Umsetzung von ausführenden Aufgaben nicht nur konkrete Züge an, sondern erweist sich als echter Treiber der digitalen Transformation. Einige Beispiele: Building Information Modeling – kurz BIM – beschreibt eine Methode der optimierten Planung, Ausführung und

Bewirtschaftung von Gebäuden mit Hilfe von Software. Alle relevanten Gebäudedaten werden digital erfasst, kombiniert und miteinander vernetzt. In diesem virtuellen Gebäudemodell werden die einzelnen Bauteile und Räume auf der Grundlage ihrer spezifischen Eigenschaften und Verbindungen unter ihnen dargestellt. Das bringt erhebliche Kosten- und Zeitersparnisse mit sich. Diese lassen sich auch beim Hausbau erzeugen: Das amerikanische Start-up ICON BUILD baut mit Hilfe seiner 3D-Drucker ein einstöckiges Haus – in weniger als 24 Stunden. Auch unter den Mitgliedern des Bauindustrieverbandes Ost hält die Digitalisierung sukzessive Einzug. So bedient sich die STRABAG erfolgreich der Drohnentechnologie. Bereits seit 2015 werden dort Drohnen zur Vermessung eingesetzt. Infolgedessen wurde ein eigenes Drohnen-Kompetenzzentrum eingerichtet, in welchem das Unternehmen heute Dienstleistungen im Bereich der Drohnenvermessung, des Mobile Mapping und der 3D-Datenverarbeitung als einen internen und externen Service anbietet.

Es geht nur gemeinsam

So weit, so digital. Neben den Akteuren auf der bauausführenden Seite ist es allen voran die Politik, die hier in der Pflicht steht, den digitalen Wandel mitzugestalten. Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungen in der vernetzten Welt müssen klare Zuständigkeiten für das Thema Digitalisierung bestimmt und die richtigen Rahmenbedingungen gesetzt werden. So können eine kluge, maßvolle Gesetzgebung und unkompliziert abrufbare Fördergelder – vor allem für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) – ein innovationsfreundliches Klima schaffen und eine erfolgversprechende Digitalisierung der deutschen Bauwirtschaft sichern.

Zu den Studien:

- ZEW: *Zukunft Bau – Beitrag der Digitalisierung zur Produktivität in der Baubranche. Endbericht.*
- McKinsey & Company: *Infrastruktur & Wohnen – Deutsche Ausbauziele in Gefahr*

➤ Drohnenvermessung



Foto: DJI GmbH/STRABAG AG

Ob im Facility-Management, in Tagebauen oder in der Baubranche – die exakte Vermessung von Flächen ist für viele Wirtschaftszweige essenziell. Dr. Thomas Gröninger berichtet in der „Bau im Blick“ über die Erfahrungen der STRABAG AG beim Einsatz von Drohnen.



Dr. Thomas Gröninger, Technischer Bereichsleiter Digitalisierung
Foto: STRABAG AG

Herr Gröninger, seit wann vermisst die STRABAG mit Hilfe von Drohnen?

Die STRABAG setzt Drohnen zur Vermessung seit 2015 ein. Ein Jahr später wurde das erste Kompetenzzentrum für Drohnen im Konzern gegründet. Seit 2018 gibt es eine eigene Business Unit „STRABAG 3D-Mapping-Services“, die Dienstleistungen der Drohnenvermessung, des Mobile Mappings und der 3D-Datenverarbeitung als internen und externen Service anbietet.

Wie hat sich die Drohnenvermessung seit den ersten Schritten weiterentwickelt?

Zu Beginn der drohnen-gestützten Vermessung wurde lediglich mit Standard-Kameras gearbeitet. Dabei wurden photogrammetrisch auswertbare Luftaufnahmen erzeugt und zu einer Punktwolke verarbeitet. Nach und nach haben sich die Kameras sowie Software für Photogrammetrie weiterentwickelt, insbesondere hinsichtlich der Vermessung und Einbindung von

Bodenpasspunkten. Dadurch wurde das sogenannte PPK/RTK-System¹ in Drohnen für die Industrie zugänglich. Eine Revolution in der Drohnenvermessung, die die Drohne zu einem fliegenden GNSS²-Rover machte. Das steigerte die Schnelligkeit und die Effizienz der Datenaufnahme sowie deren Berechnung und letztendlich den Bauprozess.

Mittlerweile entwickeln sich auch LiDAR³-Systeme an Drohnen weiter und werden für die Bauindustrie interessant. Immer höhere Genauigkeiten und Datenqualitäten können mit UAV⁴-LiDAR-Systemen erzeugt werden. Dadurch erhalten wir auch Messpunkte des Urgeländes über bewaldetem Gebiet und schaffen weitere Einsatzbereiche der Drohnenvermessung.

Zudem hat die Weiterentwicklung der Software einen entscheidenden Einfluss auf die Vermessung. Wir sprechen hier von Massendaten, sogenannten Big Data. Punktwolken haben Millionen bis Milliarden von Messpunkten, die unmöglich von Menschen untersucht werden können. Daher spielt die automatisierte Auswertung eine wichtige Rolle, bei der Algorithmen für die automatisierte Erkennung von Bruchkanten, Objekten etc. sorgen. Auch das Thema KI löst bereits heute viele zeitaufwendige Aufgaben und wird in der Zukunft noch viele weitere lösen.

¹ Post processed kinematic/real time kinematic
² global navigation satellite system
³ light detection and ranging; Methode zur optischen Abstands- und Geschwindigkeitsmessung
⁴ Unmanned aerial vehicle

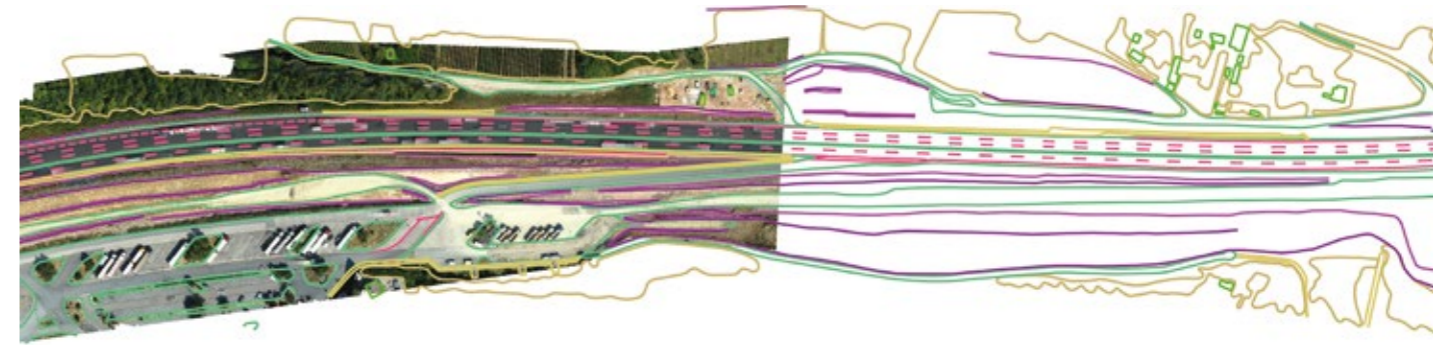


Bild: STRABAG AG

Wie genau funktioniert die Drohnenvermessung? Was für Arbeitsschritte sind notwendig?

Zunächst wird ein Flugplan für ein Projekt erstellt. Anschließend werden Bilder über der Baustelle automatisch aufgenommen. Im nächsten Schritt, der 3D-Datenprozessierung, werden aus den Bildern mittels Photogrammetrie 3D-Daten abgeleitet. Diese 3D-Daten, auch Punktwolken genannt, lassen sich nun mittels Mensch und Maschine in einer 3D-Datenverarbeitung analysieren, indem unter anderem Informationen von Objekten, Randlinien, Bruchkanten abgeleitet und in ein digitales Geländemodell übertragen werden.

Das digitale Geländemodell kann anschließend als Grundlage für Massenberechnungen oder Building Information Modeling (BIM) dienen. Der Vorgang kann beliebig oft wiederholt werden, um die Aktualität der Informationen zu gewährleisten.

Was bietet sie für Chancen?

Wir wollen noch produktiver und effizienter bauen. In Zukunft wird sich der Mangel an Fachkräften in der Bauwirtschaft verschärfen. Aus diesem Grund müssen wir beizeiten neue Technologien testen und evaluieren, um zukünftige Defizite ausgleichen zu können.

Was ist mit der Drohnenvermessung gegenwärtig möglich und was wird in Zukunft möglich sein? Was ist Ihr Ideal?

Gegenwärtig ist es möglich, in kurzer Zeit große Flächen zu vermessen und kosteneffizient auszuwerten. In der Zukunft sehe ich fest installierte Drohnen auf Baustellen, die diese im Tageszyklus autonom vermessen und die erhobenen Daten in eine Cloud übertragen. Dort werden die Daten mittels KI autonom analysiert sowie ausgewertet, um anschließend automatisch einen Soll-Ist-Vergleich der Baustelle zu erstellen. Diese Daten können im letzten Schritt automatisiert in BIM übertragen werden, wo weiterführende Analysen der Kosten, Zeit und Massen erfolgen.

Wo liegen die Herausforderungen?

Die Herausforderungen liegen in erster Linie auf sozial-ethischer Ebene. Zum einen haben wir hier eine innovative Lösung geschaffen, den Bauprozess effizienter zu gestalten. Auf der anderen Seite haben wir aber auch eine disruptive Technologie eingeführt. Neue Technologien, Digitalisierung und Innovation fordern von Unternehmen und Beschäftigten ein gehöriges Maß an Flexibilität und Bereitschaft, altgewohnte Prozesse zu verändern oder sogar aufzugeben. Dieser Änderungsprozess muss sorgsam geplant und begleitet werden, um die Menschen mitzunehmen. „People first“ ist mein Motto, und dahinter stehe ich auch in Zeiten der digitalen Transformation.



Foto: Thomas L. Fischer/STRABAG AG



Foto: DJI GmbH/STRABAG AG

➤ Schluss mit BIM-Mythen – Erfahrungen der Kondor Wessels Gruppe

- Die sogenannte vierte industrielle Revolution durchdringt alle Branchen und betrifft auch ganz klassische Industriezweige wie die Bauwirtschaft in ihrer gesamten Wertschöpfungskette. Dabei spielt Building Information Modeling, kurz BIM, eine zentrale Rolle.
- Für die Bauindustrie ist sie das entscheidende Instrument, Fehler im Planungs- und Bauprozess zu vermeiden und den Informationsaustausch zwischen Projektbeteiligten zu verbessern.
- Die vielfältigen Vorteile, wie u. a. die unmittelbare Verfügbarkeit aller Daten, die Produktivitätssteigerung des Planungs- und Bauprozesses hinsichtlich Kosten, Terminen und Qualität sowie die kontinuierliche Datenaufbereitung während des gesamten Lebenszyklus, sind hinreichend bekannt.
- Bis es allerdings zu einer vollumfänglichen Anwendung des Building Information Modelings (BIM) kommen kann, muss zum einen ein Umdenken in Bezug auf Prozesse, Transparenz, Fehlerkultur und Zusammenarbeit erfolgen. Zum anderen müssen neue rechtliche Konzepte auf Seiten der öffentlichen Hand erarbeitet werden, wie Mike Daugardt und Matthias Bergmann, verantwortlich für die Leitung BIM in der Kondor Wessels Gruppe, in einem Gespräch zusammenfassen.

Bei der digitalen Entwicklung der Baubranche fällt oft das Stichwort BIM. In einem Gastbeitrag für die „Bau im Blick“ will das Mitgliedsunternehmen Kondor Wessels mit Mythen aufräumen und Vorteile aufzeigen.

Klarheit schaffen

Für eine erfolgreiche Anwendung geht es in erster Linie darum, zu verstehen, was BIM nicht bedeutet. Nur so werden falsche Erwartungen und damit die falsche Herangehensweise korrigiert.

So ist BIM erstens nicht die 3D-Planung und Visualisierung eines Gebäudes. In Fachkreisen ist das bloße Rotieren eines 3D Gebäudes als Hollywood-BIM verschrien und als „Eye-Candy“ sicherlich nett anzusehen, bringt aber die wesentlichen Vorteile nicht zum Ausdruck.

Folglich beschreibt BIM zweitens keine Software, sondern einen Prozess, der durch unterschiedliche Programme in den einzelnen Bereichen unterstützt wird. Außerdem sollten die internen Prozesse drittens eben nicht allein an ein Programm angepasst werden. Vielmehr muss man sich der eigenen Prozesse bewusst werden und diese potenziell überdenken, bevor es zu einer Entscheidung für eine Software kommt. Bestenfalls werden Angebote von Softwareherstellern eingeholt und mit den Vor- und Nachteilen für den eigenen Prozess verglichen.

Viertens ist BIM nicht gleich BIM. Da keine allgemein anerkannte Definition des Building Information Modelings existiert, versteht darunter naturgemäß jeder etwas anderes. So kommt es bereits in der Ausschreibung zwischen Auftraggeber und -nehmer zu Missverständnissen, die sich schlimmstenfalls durch den gesamten Bauprozess ziehen. Daher gilt es, im Vorfeld einen Klärungsprozess mit allen Projektbeteiligten zu starten, in dem detailliert definiert und erläutert wird, was genau BIM für das Bauteam eines bestimmten Projektes bedeutet und worauf das gemeinsame Verständnis gründet.

Die Vorteile von BIM verstehen und richtig anwenden

BIM ist ein datenbasierter Prozess, der die Zusammenarbeit der Projektbeteiligten vereinfachen soll. Vordergrundiges Ziel ist es, den üblichen Informationsverlust in den einzelnen Projektphasen zu vermeiden. Vielmehr sollen Daten einmalig generiert und fortgeschrieben werden, sodass der Informationsstand kontinuierlich wächst.

Dabei steht die Transparenz im Mittelpunkt und macht die Frage der sozialen Zusammenarbeit wichtiger denn je. In der konventionellen Planung denkt jeder für sich: Planer, Architekt, Unternehmen. Die Synergieeffekte von BIM können nur vollumfänglich ausgenutzt werden, wenn die Projektbeteiligten so früh wie möglich gemeinsam zusammenarbeiten. Diese konzipieren, planen und entwickeln das Projekt gemeinsam. Wichtig ist dabei die Entwicklung einer einheitlichen Sprache, die es in Deutschland aufgrund eines Mangels an Normierung und einheitlicher Definition noch nicht gibt. So kann beispielsweise die Kalksandsteinwand bei dem Planer als „KS-Wand“ und bei Unternehmen als „KSW“ bezeichnet werden. Missverständnisse sind hierdurch vorprogrammiert. Die Stärke von BIM liegt daher auch in der Erfassung und Darstellung kleiner Informationsdetails, die in einem konventionellen Planungsprozess aus scheinbarem Mangel an Relevanz unbeachtet blieben, aber für das gemeinsame Verständnis des Bauteams und vor allem für das Verständnis der einzelnen (fremden) Bereiche erfolgsentscheidend sind.

Politische Rahmenbedingungen schaffen

Entscheidend ist, dass diese Bemühungen politisch flankiert werden. Nordrhein-Westfalen beispielsweise hat die stufenweise Einführung von BIM vorgeschrieben und dadurch ein Zeichen für Unternehmen und die öffentliche Hand gesetzt. Damit eine erfolgreiche Digitalisierung im Bereich Bauen eingeleitet werden kann, müssen Fristen sowie Vorgaben für die Einführung von BIM definiert werden. Dafür sind regionale Pilotprojekte, die von Beginn der Planung, über die Umsetzung sowie die finale Unterhaltung des Objektes mit BIM realisiert werden, zu identifizieren und umzusetzen.



Foto: shutterstock.com/©Som340 Studio Images

➤ Drei Fragen an ...



Guido Beermann

Foto: © fotocharlotte25

Welche drei Themen sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen in Ihrem Ministerium?

Im Augenblick ist es unsere größte Herausforderung, den Corona-Virus einzudämmen. Für mein Haus heißt das beispielsweise, alle Einschränkungen, die sich rund um den Verkehr ergeben, so gering wie möglich zu halten. Doch kommen wir nun zur mittel- und längerfristigen Perspektive. In den kommenden Jahren werden besonders drei große Themen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen: Zum einen das Infrastrukturprojekt **i2030** mit seinen vielen wichtigen Einzelprojekten für die Regionen in Brandenburg. Zum anderen das Bündnis für Wohnen, das wir fortsetzen, um weiter als starker Partner der Kommunen zu mehr bezahlbarem Wohnraum in Brandenburg beizutragen. Außerdem werden wir den Landesentwicklungsplan und die derzeitigen landesplanerischen Vorgaben zur Siedlungsentwicklung überprüfen. Sie sehen, es gibt viel zu tun!

Wie wollen Sie diese meistern?

Zunächst **i2030**. Das „i“ steht für Infrastrukturprojekte. Es geht um schnelle Verbindungen, pünktliche Züge und mehr Platz in der Bahn. Und das alles auf acht

Guido Beermann

Minister für Infrastruktur und Landesplanung
des Landes Brandenburg

Korridoren. Lassen Sie mich hier ein Beispiel anführen, das wir in diesem Jahr mit unseren Partnern deutlich voranbringen. Wir wollen im Jahr 2020 die Finanzierung für die Planungen auf dem Nord-West-Korridor, das ist das Projekt Prignitz-Express/Velten, unter Dach und Fach bekommen. Natürlich wird es auch auf den anderen Korridoren weitergehen. Zum zweiten: Der Wohnungsbau. Mit dem neuen Wohnraumförderungsgesetz des Landes haben wir im Jahr 2019 attraktive Förderangebote geschaffen. Die Fördernachfrage ist deutlich gestiegen, sodass wir die Mittel von bisher jährlich 100 Millionen Euro in diesem Jahr weiter erhöhen wollen. Der dritte Punkt betrifft den Landesentwicklungsplan. Die landesplanerischen Vorgaben zur Siedlungsentwicklung werden zurzeit überprüft. Gerade sind wir im Land unterwegs um festzustellen, wo es Konflikte gibt und wo es schwierig ist, den Landesentwicklungsplan umzusetzen. Hier Perspektiven aufzuzeigen, ist uns besonders wichtig, z. B. in dem wir die Kommunen beim Aufbau von Baulückenkatastern unterstützen.

Bei all unseren Projekten geht es um viel Geld. Insofern spielt die solide Finanzierung eine wichtige Rolle. Gerade haben wir im Kabinett den Nachtragshaushalt 2020 beschlossen. Dadurch bekommen wir mehr Spielraum. Vor allem für unsere Förderprogramme. Doch es geht natürlich auch um Rahmenbedingungen: Die Gesetze, Verordnungen und Richtlinien schaffen Verlässlichkeit. Und geben Planungssicherheit. Und nicht zuletzt hilft bei der Umsetzung all unserer Projekte die Digitalisierung. Seit Ende 2018 gibt es die Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg. Hier ist mein Haus vorne mit dabei.

Wie sehen Sie dabei die Rolle der ostdeutschen Bauindustrie?

Die ostdeutsche Bauindustrie spielt bei zahlreichen Projekten in Brandenburg eine zentrale Rolle. Ob es darum geht, neue Mietwohnungen zu bauen oder denkmalgeschützte Gebäude zu sanieren. Aber auch beim Radwege-, Straßen- oder Brückenbau, genauso wie bei den Schienenverbindungen, die wir ausbauen, ist die Bauindustrie der starke Partner. Denn dafür brauchen wir im ganzen Land Bauunternehmen aller Gewerke. Wir setzen besonders auf Unternehmen aus Brandenburg. Damit stärken wir die regionalen Arbeitsmärkte und geben den Beschäftigten hier eine Perspektive.

➤ Drei Fragen an ...

Thomas Schmidt

Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung

Welche 3 Themen sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen in Ihrem Ministerium?

Soweit es das Thema Bau betrifft, sehe ich große Herausforderungen in der Digitalisierung der gesamten Wertschöpfungskette sowie bei der Nutzung von Innovationen, zum Beispiel dem Bauen mit Carbonbeton.

Planung, Genehmigung, das Bauen im engeren Sinne und auch die spätere Nutzung sind aufeinander aufbauende Bausteine, in denen die Digitalisierung bisher nur teilweise Einzug gehalten hat.

Besonderes Potenzial sehe ich auch im innovativen Bauen – sei es mit Blick auf die „Smarte Baustelle“ oder auf den Einsatz von nachhaltigen Baustoffen wie Holz. Kompetenzen im Holzbau sehen wir als ein Zukunftsthema. Wenn wir auf diesen Gebieten vorankommen, können wir die technologischen Möglichkeiten der heutigen Zeit nutzen, um zeitgemäß und ressourcenschonend zu bauen und so auch auf diesem Gebiet einen Beitrag für die Herausforderungen der heutigen Zeit zu leisten.

Wie wollen Sie diese erreichen und meistern?

Wir wollen die Bauverwaltung durchgehend digitalisieren. Vom Bauantrag bis zur Genehmigung soll alles elektronisch laufen – und zwar nicht nur nach außen, sondern auch intern bei allen Vorgängen, die die Bauaufsichtsbehörden abwickeln müssen. Das setzt voraus, dass einschlägige Standards wie XBau bei allen beteiligten Stellen eingesetzt werden.

Gemeinsam mit weiteren Projektpartnern haben wir in einer Machbarkeitsstudie geklärt, welche Rahmenbedingungen und welche Schritte für ein Pilotprojekt erforderlich sind. Ziel ist es, noch in diesem Jahr die Vorbereitungen dafür zu treffen, entsprechende Verfahren in einem Prototyping zu testen und so zu entwickeln.



Thomas Schmidt

Foto: Foto-Atelier-Klemm

Auch in Bezug auf die smarte Baustelle unternehmen wir Anstrengungen. Unser Ministerium koordiniert den „Technologiepark Bauen 4.0“, der in Görlitz entstehen soll. Er wird eine hervorragende Basis sein, um weitere Initiativen und Projekte wie „Bauen mit Holz“ mit dem Technologiezentrum zu vernetzen und Synergien zu heben.

Wie sehen Sie dabei die Rolle der ostdeutschen Bauindustrie?

Selbstverständlich kommt der Bauindustrie dabei eine Schlüsselrolle zu. Innovationen können nur gelingen und ihre Wirkung entfalten, wenn wir sie von vornherein gemeinsam mit den künftigen Anwendern entwickeln. Ich bin mir sicher, dass unsere Bauindustrie ein hohes Interesse hat, an der Entwicklung solcher Lösungen mitzuarbeiten.

➤ Corona-Krise darf keine Baukrise werden



Foto: Zechbau GmbH

Der Bau zeigt sich auch in der Corona-Krise als Branche, in der externe Schocks später wirken. Gegenwärtig sind die Probleme noch überschaubar. Aber die Unsicherheiten sind immens und wachsen jeden Tag. Unternehmen, die auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen sind, können ihre Baustellen nicht mehr bedienen. Aber auch auf deutsche Arbeitnehmer kann nicht im vollen Umfang aufgrund von Quarantänemaßnahmen oder der Absicherung der Kinderbetreuung zurückgegriffen werden.

Auch bei der Versorgung mit Rohstoffen ist die Bauwirtschaft von Lieferungen aus dem Ausland abhängig und muss mit Engpässen rechnen. Unklar ist auch, wie lange die Baustellen betrieben werden dürfen. Einige Bauunternehmen haben ihren Baustellenbetrieb bereits bis auf Weiteres eingestellt. Für alle anderen Fälle gilt aber: Solange die Auftraggeber die Baustellen nicht einstellen oder der Betrieb generell verboten wird, arbeiten die Unternehmen, solange sie können.

Bei öffentlichen Aufträgen sind bereits erste Verschiebungen aufgetreten. Für die Unternehmen ist es wichtig,

dass die öffentlichen Aufträge im späteren Jahresverlauf nachgeholt werden. Mehr Sorgen bereitet dem Bauindustrieverband Ost jedoch der Wirtschaftsbaubau, der nach wie vor den größten Anteil des Bauumsatzes ausmacht. Da der Bau als nachgelagerte Branche von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig ist, muss hier im Jahresverlauf mit einem deutlichen Umsatzeinbruch gerechnet werden.

Jetzt gilt es, dass jedes Unternehmen Maßnahmen ergreift, um durch die Krisenzeit zu kommen. Dafür benötigen sie aber auch die Unterstützung der öffentlichen Hand. Dazu gehört, dass die Störungen des Bauablaufs durch den Corona-Virus als „höhere Gewalt“ eingestuft werden und Bauzeitverlängerungen problemlos erfolgen können. In jedem Falle muss von Vertragsstrafen bei etwaigen Bauzeitüberschreitungen abgesehen werden. Wichtig wäre für die Unternehmen auch, dass die Vorfälligkeit der SV-Beiträge ausgesetzt wird. Gleichzeitig appelliert der Verband an die öffentlichen Auftraggeber, auch weiterhin baureife Projekte auszusprechen, damit sich nicht nach der Corona-Krise eine Bau-Krise anschließt.

➤ Elbedome-Event 2020/Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Planen und Bauen veranstaltete am 4. Februar 2020 erneut ein Elbedome-Event in Magdeburg. Im Fokus der Veranstaltung standen insbesondere kleinere Unternehmen aus dem baugewerblichen Bereich. Im Rahmen kurzer Präsentationen der anwesenden Hersteller wurden Problemstellungen und digitale Lösungen dem interessierten Fachpublikum präsentiert. **Thomas Wunsch**, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, betonte in seinem Grußwort die Probleme, die der Fachkräftemangel in der Bauwirtschaft mit sich bringt. Vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisie-

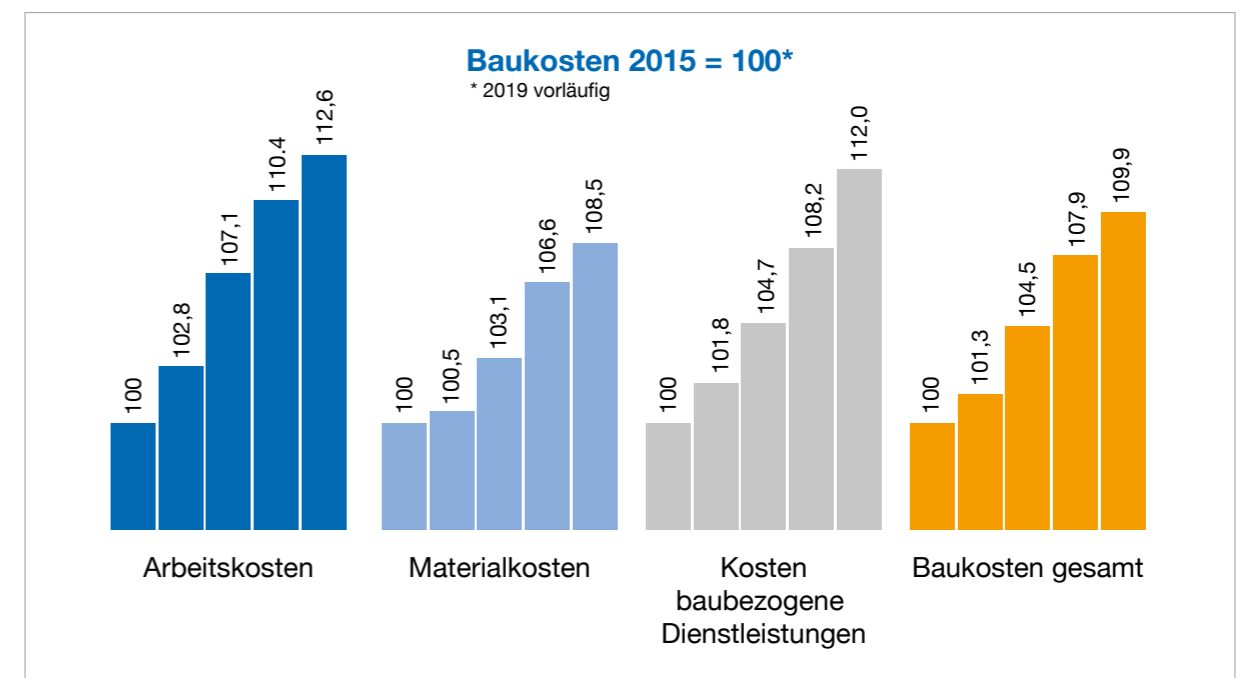
rung komme hier den regulatorischen Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle zu.

Susanne Rabe von der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt stellte in ihrer Rede die BIM-Weiterbildung durch die hauseigene Ingenieurakademie vor. Der zunehmenden Bedeutung der digitalen Gebäudemodellierung wird auch durch die wachsende Vernetzung der Bauakteure in den BIM-Kompetenzzentren des Bundes sowie im landesweiten BIM-Cluster Sachsen-Anhalt entsprochen. Vernetzung und Wissenstransfer – notwendige Grundlagen einer erfolgreichen Digitalisierung – werden vom Bauindustrieverband Ost weiterhin intensiv vorangetrieben.

➤ Entwicklung der Baupreise

Die Ursache für die stetig wachsenden Preise für die Erstellung von Bauwerken liegt im Preisauftrieb auf der Kostenseite der Bauwirtschaft. Die Produktionskosten sind seit 2015 deutlich gewachsen. Mehr als die Hälfte davon, knapp 55 Prozent, werden allein durch die Personal- und Materialkosten bestimmt. Die Umsatzrendite ist in den letzten beiden Jahren vielmehr nur moderat gestiegen. Sie schwankt nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes und des Bauindustrieverbandes Ost gegenwärtig je nach Betriebsgröße und Schwerpunkt der Tätigkeit zwischen zwei und dreizehn Prozent und belief sich im Durchschnitt der Bauwirtschaft auf

knapp sieben Prozent, d. h. je Euro Umsatz wurde im Branchenmittel rein rechnerisch ein Gewinn vor Steuern in Höhe von sieben Cent erzielt. Im Branchenvergleich befindet sich das Baugewerbe damit immer noch am unteren Ende der Skala. So bezifferte sich die Umsatzrendite im Mittel des Verarbeitenden Gewerbes zuletzt auf zehn Prozent. Steigende Gewinne ermöglichen den Unternehmen hingegen vermehrte Sachinvestitionen. Die aktivierten Bruttoanlageinvestitionen des Baugewerbes haben seit 2015 kräftig zugenommen und das stärker als sich die Baupreise und die Umsatzrendite entwickelten.



Quellen: Statistisches Bundesamt, Bauindustrieverband Ost e. V.

NEUJAHRSEMPFANG

➤ Bauindustrie läutet das Baujahr 2020 ein



Dr. Robert Momberg, Rainer Genilke, Kai Wegner (MdB), Wolfgang Finck (v. l. n. r.)

Am 9. Januar 2020 feierte der Bauindustrieverband Ost seinen mittlerweile traditionellen Neujahrsempfang mit über 200 Gästen aus Politik, Bauwirtschaft und Verwaltung.

Verbandspräsident **Wolfgang Finck** zeigte in seiner Eröffnungsrede die Gegensätze des Wirtschaftsraums Berlin-Brandenburg auf. Während in Brandenburg Wirtschaftsansiedlungen wie etwa von Tesla gefeiert werden können, verliert sich Berlin mit dem Mietendeckel und Enteignungsdebatten in zum Teil rückwärtsgewandtem Sozialismus. „Die Bauindustrie braucht eine ideologiefreie Baupolitik!“, so Finck.

Kai Wegner, MdB, Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen, stimmte zu und betonte, dass das faire Miteinander von Unternehmen und der Politik immer ein Markenzeichen der sozialen Marktwirtschaft war. Im Land Berlin werden nun die Instrumente der Sozialen Marktwirtschaft teilweise außer Kraft gesetzt.

Rainer Genilke, Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, stellte in seinem Grußwort die Bedeutung der Bauwirtschaft für das Land Brandenburg dar und betonte, dass auch die neue Landesregierung den Schulterschluss mit der Branche sucht.

➤ Impressionen vom Neujahrsempfang am 9. Januar 2020 in Potsdam



➤ Bildungswege: Ausbildung mit Hindernissen



In der „Bau im Blick“ berichtet der Bauindustrieverband Ost regelmäßig über Bildungswege junger Erwachsener, um den Blick für die Ausbildung zu schärfen und die Vielfalt der Bauberufe aufzuzeigen.

Tom Schreibers Weg zum Gesellenbrief war nicht immer einfach. Der 20-jährige Maurer der HIW Hoch- und Ingenieurbau Wilsdruff GmbH (HIW) blickt für die „Bau im Blick“ zurück auf seine Ausbildungszeit und erzählt von seiner Faszination für den Beruf.

Tom, Gesellenbrief in der Tasche – wie fühlt sich das an?

Sehr gut. Die Ausbildung war sehr abwechslungsreich und man lernt neben dem Mauern auch viele andere Bereiche, wie den Schalungsbau, Betonbau oder auch die Arbeit mit Eisenbewehrung und das Fliesenlegen kennen. Ich musste einige Hürden meistern, aber am Ende habe ich die Ausbildung zum Maurer erfolgreich abgeschlossen.

Hürden meistern – das heißt die Ausbildung war sehr anspruchsvoll?

Definitiv! Da meine schulischen Leistungen nicht so gut waren, hat mir mein Ausbildungsbetrieb angeboten, in eine Ausbildung zum Hochbaufacharbeiter zu wechseln. Nachdem ich aber den Abschluss als Hochbaufacharbeiter geschafft hatte, wollte ich zwingend das dritte Jahr absolvieren und Maurer werden. Die Firma hat mir die Chance gegeben und im Juli 2019 habe ich final ausgelernt. Ich bin seitdem bei meinem Ausbildungsbetrieb HIW als Maurer beschäftigt.

Wie hast Du es am Ende doch geschafft?

Am Anfang war ich etwas eingeschüchtert und musste Arbeitsabläufe kennenlernen. Mit zusätzlicher Nachhilfe und Praxiseinheiten zur Prüfungsvorbereitung habe ich aber schulisch aufgeholt. Da muss ich mich bei den Ausbildungszentren in Dresden und Pirna und vor allem bei meinem Arbeitgeber bedanken. Sie haben immer an mich geglaubt und mich unterstützt. Schon bevor ich die Ausbildung begonnen habe, sagten mir meine Eltern und Verwandte, dass HIW eine familiäre Firma mit Wertschätzung und guter Bezahlung ist – das hat sich bewahrheitet.

Gratulation! Wie kam eigentlich das Interesse am Beruf des Maurers zustande?

Interesse am Beruf des Maurers hatte ich schon immer. Selbst im Schulpraktikum konnte ich meinem Onkel in einem Hochofenbetrieb über die Schulter schauen. Mich fasziniert, wie aus einer Baugrube ein Fundament und am Ende ein ganzes Haus wird. Gern würde ich später meinen Kindern und Enkeln Bauwerke in der Region zeigen, an denen ich mitgebaut habe.

Das klingt nach einem Plan für die Zukunft.

Nach der Ausbildungszeit blicke ich positiv in die Zukunft. Ich möchte noch viel in der Praxis lernen und bekomme bei meinem Betrieb viel Rückhalt. Gern würde ich noch einen Schein für einen Teleskopstapler machen – das wäre mein Traum.

Viel Erfolg dabei!



Unternehmensnachfolge bei Heinz Lange Bauunternehmen GmbH im Griff – Alexandra Lange, Andreas Reck, Janet Lange (v. l.)

➤ Unternehmensnachfolge: Familienbetrieb blickt in die Zukunft

Die Heinz Lange Bauunternehmen GmbH steht im 33. Firmenjahr und bereitet die zweite Unternehmensnachfolge vor. Welchen Weg die Firma geht und warum Expertise von außen in den Betrieb geholt wurde, verrät die Geschäftsleitung für die „Bau im Blick“.

Frau Lange, Sie stecken im Prozess der zweiten Unternehmensnachfolge. Wie gehen Sie dabei vor?

Janet Lange: Mein Vater gründete das Unternehmen 1987 und gab es Ende der 90er-Jahre in die Hände von meinem Bruder und mir. Nachdem ich im Verlauf der Jahre die Anteile meines Bruders übernommen hatte, ging mein Blick auf die nächste Lange-Generation.

Alexandra Lange: Zuerst wollte ich, wie meine Mutter, ein kaufmännisches Studium absolvieren, bin aber schlussendlich doch beim Bauingenieurwesen gelandet. Bereut habe ich es nicht – erst vor wenigen Monaten habe ich mein Studium an der TU Dresden abgeschlossen und bin nun im Unternehmen Bauleiterin.

Perfekt, also geht die Geschäftsführung nahtlos von Frau Lange zu Frau Lange?

Janet Lange: So einfach ist das nicht. Mit meiner kaufmännischen Expertise konnte ich das notwendige technische Knowhow nicht auffangen. So blieb der Weg, einen Fachmann mit langjähriger Erfahrung als Geschäftsführer in unser Unternehmen zu holen. Eine Tätigkeit in der Geschäftsführung mit Personalverantwortung für 90 Mitarbeiter kommt für Alexandra als frische Studienabsolventin zu früh.

Ingenieure sucht man heutzutage wie die Nadel im Heuhaufen. Herr Reck, wie wurden Sie gefunden?

Andreas Reck: Das Unternehmen sowie Heinz und Janet Lange kenne ich bereits seit über 20 Jahren. Zu gegebener Zeit kamen sie auf mich zu und nach einigen Gesprächen gab es einen Konsens. Seit September 2017 bin ich nun Geschäftsführer im Unternehmen, betreue das operative Geschäft und akquiriere Projekte.

Janet Lange: Wir wollten den Besten für unser Unternehmen und unsere Mitarbeiter. Den haben wir mit Andreas Reck gefunden. Die langjährige Erfahrung gepaart mit der Tatsache, dass er unser Unternehmen schon kannte, hat gepasst. Hinzu kommt, dass das persönliche Geschick und Agieren zum Unternehmen passen muss.

Der Zwischenschritt ist gelungen. Wo steht das Unternehmen in zehn Jahren?

Andreas Reck: Genau das ist der entscheidende Zeitraum. Unter meiner Leitung übernimmt Alexandra Lange als Bauleiterin Projekte und wird in die strategische Ausrichtung und Führung eingeführt. Mit der Erfahrung ist für sie in zehn, vielleicht 15 Jahren der Grundstein gelegt, um das Unternehmen erfolgreich weiter zu führen.

Alexandra Lange: Ich freue mich auf die Zeit und sehe es als Herausforderung im laufenden Geschäftsbetrieb an. Im Herbst dieses Jahres werde ich zudem für sechs Monate Einblicke in ein anderes Unternehmen außerhalb unserer Region erhalten. „Horizont erweitern“ ist das Stichwort.

Janet Lange: Dieser Weg passt zu unseren Mitarbeitern und dem Familienunternehmen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg!

➤ Aus den Berufsbildungszentren

BAU BILDUNG Bau Bildung Sachsen e. V.

6. Bauerlebnistag in Pirna

Nummehr schon traditionell veranstaltete das Überbetriebliche Ausbildungszentrum Dresden des Bau Bildung Sachsen e. V. im Februar den 6. Bauerlebnistag mit dem Jugendtechnikhaus Freiberg in der Außenstelle Pirna.

Nach einem ausführlichen Betriebsrundgang bei der LSTW Freiberg GmbH fuhren elf interessierte Schüler der Klasse 6 bis 9 nach Pirna. In einem einführenden Vortrag wurden die Möglichkeiten der Berufsausbildung in der Bauwirtschaft vorgestellt. Die Mädchen und Jungen durften sich danach an vier Stationen selbst ausprobieren. Vom Mauern, zum Pflastern, zum Bewehrung flechten hin zum Rohrleitungsbau – für jeden war etwas dabei. Bei einer anschließenden kleinen BauOlympiade wurden die geschicktesten Teilnehmer ermittelt und erhielten kleine Preise. Ein rundum gelungener Tag in der Berufsorientierung von Schülern.



Interesse für das Mauern zum 6. Bauerlebnistag in Pirna



Ausprobieren bei der Landesbauausstellung 2020 in Magdeburg

BAU BILDUNG Bau Bildung Sachsen-Anhalt e. V.

Landesbauausstellung 2020 in Magdeburg

Ende Februar öffnete die Landesbauausstellung Sachsen-Anhalt zum 30. Mal ihre Pforten. Über drei Tage hinweg präsentierten sich zahlreiche Aussteller mit Produkten, Dienstleistungen und aktuellen Trends aus dem Bausektor. Als Gemeinschaftsaussteller nahmen der Bauindustrieverband Ost, Bau Bildung Sachsen-Anhalt e. V., Busse Bau GmbH und ITB Ingenieurtiefbau GmbH Schönebeck an der Messe teil. Der Fokus lag auf der Nachwuchsgewinnung. Interessierte konnten mit dem Simulator einen Einblick in die Arbeit eines Baugeräteführers bekommen und selbst Hand anlegen. Das bestaunten nicht nur jüngere Ausstellungsbesucher, auch **Dr. Sebastian Putz**, Staatssekretär im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, besuchte den Messestand und informierte sich über die Belange der Bauindustrie.

Berufsförderungswerk der Bauindustrie Berlin-Brandenburg e. V.

Übergabe Förderurkunde durch den Parlamentarischen Staatssekretär Rachel

Dem Überbetrieblichen Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft in Brandenburg an der Havel wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung Fördermittel in Höhe von ca. einer Million Euro bewilligt. Am 22. Januar 2020 übergab **Thomas Rachel**, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Förderurkunde im ÜAZ vor Ort. Gemeinsam mit Mitteln des Landes Brandenburg und einem Eigenanteil des Berufsförderungswerkes können u. a. folgende neue Investitionen getätigt werden: Walzenzug, Raupe, Radlader, Elektroradlader, Mobilbagger und Hydraulikarbeitsstände. Direkt zugute kommen die Neuinvestitionen ca. 150 aktuellen Baugeräteführer-Azubis sowie gut 100 weiteren Auszubildenden der Gewerke Straßenbau, Brunnenbau und Spezialtiefbau.

Straßenbauausbildung in der Lausitz

Die Ausbildung im Straßenbau wird durch den Bund ausgebaut und soll in der Lausitz ihren Schwerpunkt haben. Dafür wurde Anfang Februar eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Autobahn GmbH sowie dem Berufsförderungswerk der Bauindustrie Berlin-Brandenburg e. V. in Cottbus unterzeichnet. Ziel ist es, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Schwerpunkte der Ausbildung für angehende Straßenwärter seien neben der Verkehrssicherung, der Brückenwartung sowie dem Winterdienst u. a. auch der Umweltschutz.

BERLIN ➤ Berliner Runde



Teilnehmer der Berliner Runde mit Staatssekretärin Dr. Tamara Zieschang im Haus der Bundespressekonferenz

Die traditionelle Berliner Runde ermöglicht Unternehmen der ostdeutschen Bauindustrie, einen Einblick in ausgewählte Themen der Bundespolitik zu erhalten. Dieses Jahr gab **Dr. Tamara Zieschang**, Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, einen Überblick über unter anderem geplante Investitionen, den Breitbandausbau sowie die Zukunft der Autobahn GmbH des Bundes und trat anschließend in den Unternehmerrausch. Dabei wurde deutlich, dass sogenannte Fieberkurven bei Ausschreibungen vermieden werden sollten. Vielmehr müssten diese kontinuierlich und gleichmäßig über das Jahr verteilt stattfinden. Nur so könnten Kapazitäten geplant und entsprechende Angebote eingereicht werden. Zielführend für einen schnelleren Infrastrukturausbau, so die Unternehmen, sei zudem eine strikte Entbürokratisierung, die sich im unternehmerischen Alltag auch wirk-

lich bemerkbar mache. Denn die Erbringung unzähliger Nachweise würde die Unternehmen von ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Bauen, abhalten. **Dominik Bath**, Wirtschaftsredakteur der Morgenpost, berichtete als Lunch Speaker über die Arbeitswelt als Journalist, über Herausforderungen mit Blick auf sinkende Druckauflagen und Möglichkeiten, die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Verlagswesen abzufedern. Zudem sprach er über die entscheidende Aufgabe der Presse in Zeiten von Informationsfluten. So müsse eine Kernkompetenz für Journalisten darin bestehen, komplexe Informationen verständlich aufzubereiten, pauschale Antworten zu hinterfragen und jede Position zu beachten. Der anschließende Austausch thematisierte das Image der Baubranche in Presse und Gesellschaft, wobei das Thema der Nachhaltigkeit neue Möglichkeiten eröffnen würde.



BERLIN

Bautec Berlin



Vom 22. bis 25. Februar 2020 fand die Bautec auf dem Messegelände in Berlin statt. Die internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik zog auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Besucher an. Unter dem Dach mehrerer Ausstellungshallen, mit je unterschiedlichen Schwerpunkten, wurde insbesondere das konstruktive Zusammenspiel aller am Bau Beteiligten hervorgehoben. So kamen bei der Podiumsdiskussion zum seriellen und modularen Bauen gleich vier Vertreter aus Politik, Bauausführung, Architektur und Immobilienwirtschaft zusammen. Hier wurde deutlich, dass gerade diese Bauweise eine Antwort auf das Fehlen dringend benötigter Wohnungen – vor allem in den größten Metropolen – geben kann. Jedoch müsse hierbei auch die Angst abgebaut werden, die es bei der „Platte“ gebe, wie [Marcus Becker](#), Vizepräsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, forderte. Die Staatssekretärin aus dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, [Anne Katrin Bohle](#), verdeutlichte das Miteinander von Bauwirtschaft und Politik unterschiedlicher Couleur mit dem Aufruf: „Bau ist politisch, aber nie parteipolitisch, sondern fachpolitisch!“



BRANDENBURG

Verwaltung trifft Wirtschaft

[Edgar Gaffry](#), Vorstandsvorsitzender Landesbetrieb Straßenwesen, und [Norbert John](#), Technischer Geschäftsführer Brandenburgischer Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen, gaben Ende 2019 einen Rückblick sowie Ausblick über die Arbeit ihrer jeweiligen Bereiche. Im anschließenden Austausch thematisierten die Unternehmen unter anderem die Nutzung von Building Information Modeling, kurz

BIM. Dadurch würden Chancen eröffnet, Herausforderungen mit Blick auf Termin- und Kostensicherheit zu meistern. Damit einher ginge ebenfalls das partnerschaftliche Bauen. Die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Wirtschaft solle wieder verstärkt durch Dialog und ein lösungsorientiertes Miteinander geprägt werden, waren sich die Teilnehmer aus Verwaltung und Wirtschaft einig.

BRANDENBURG

Beschäftigung von Flüchtlingen – Maßnahme gegen den Fachkräftemangel?

Die Integration von Asylbewerbern und Geflüchteten in ein Unternehmen wird durch Bürokratie, schwerkalkulierbare Kosten und rechtliche Unsicherheiten erschwert. Am 16. Januar 2020 haben der Bauindustrieverband Ost sowie das Berufsförderungswerk der Bauindustrie Berlin-Brandenburg zusammen mit dem Projektverbund BleibNet proQuali Licht ins Dunkel in einem Workshop „Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen in ein Unternehmen“ in Potsdam gebracht. Nach der rechtlichen Klärung von Aufenthaltstiteln, gaben die Referenten einen Überblick zu Sprachkursen und berufsvorbereitenden Maßnahmen sowie Fördermöglichkeiten und Kontakten von Fachberatungsstellen. Fallbeispiele aus verschiedenen Ländergruppen rundeten die Veranstaltung ab. BleibNet proQuali wurde 2015 im Land Brandenburg aktiv und wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie den Europäischen Integrationsfonds gefördert. Seitdem unterstützt der Verbund Asylbewerber und Geflüchtete durch ein vielfältiges individuelles Angebot an Beratung, Kursen sowie Qualifizierungen und bietet für Unternehmen in Brandenburg eine passende Schnittstelle für Fragen rund um Möglichkeiten der Ausbildung und Beschäftigung.



Viele Fragen beim Workshop mit BleibNet proQuali

Arndt Sändig
BleibNet proQuali – Teilprojekt 1
Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft
(BBAG e. V.)

Schulstraße 8b
14482 Potsdam
Tel.: 0331 74 000 976

SACHSEN

Fördermittelstopp: Freistaat darf Kommunen nicht im Regen stehen lassen

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr hat einen Fördermittelstopp für die Neubeauftragung von kommunalen Straßenbauprojekten verhängt. Bis 2021 sollen zunächst die bis Ende Oktober 2019 eingereichten Förderanträge abgearbeitet werden. Der Bauindustrieverband Ost sieht diese Entwicklung mit Sorge, da sich innerhalb der Mitgliedsunternehmen schon seit dem vergangenen Jahren die Berichte mehren, dass von den Kommunen auffallend wenige Infrastrukturprojekte ausgeschrieben werden. Diese Situation werde sich nach Ansicht des Verbandes noch dramatisch zuspitzen.

Auch wenn der Zustand der Bundes- und Staatsstraßen sich im Freistaat in den letzten Jahren stark verbessert hat, gibt der Zustand kommunaler Straßen und Brücken vielerorts noch immer Grund zur Sorge. Die Höhe der eingereichten Straßenbauprojekte dokumentiert den hohen Bedarf in den Kommunen. Diese darf der Freistaat nicht im Regen stehen lassen. Die Kommunen verfügen in der Regel nicht über die Eigenmittel, um die nötigen Infrastrukturprojekte aus eigener Kraft finanzieren zu

können. Die gegenwärtige Situation belastet auch die sächsischen Straßenbauunternehmen stark. Die fehlenden öffentlichen Ausschreibungen führen innerhalb der Unternehmen zu einer erheblichen Verunsicherung und in einigen Fällen bereits zur Kurzarbeit.

Erhalt und Ausbau des kommunalen Straßennetzes sind von erheblicher Bedeutung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Freistaates. Es besteht sonst die Gefahr, dass sich der Zustand der kommunalen Infrastruktur weiter verschlechtert und der Werteverzehr noch weiter vergrößert. All das konterkariert die Bemühungen der Staatsregierung, eine leistungsfähige Infrastruktur zu sichern, die durch den zunehmenden Schwerlastverkehr zusätzlich unter starker Belastung steht.

Die angekündigte Neuordnung der Fördersystematik befürwortet der Verband dabei ausdrücklich. Allerdings wird im Freistaat eine schnelle Lösung benötigt, um die gegenwärtig benötigten kommunalen Projekte zu finanzieren, sonst werden die Kommunen von der Bugwelle des Infrastrukturstaus förmlich überrollt.

SACHSEN

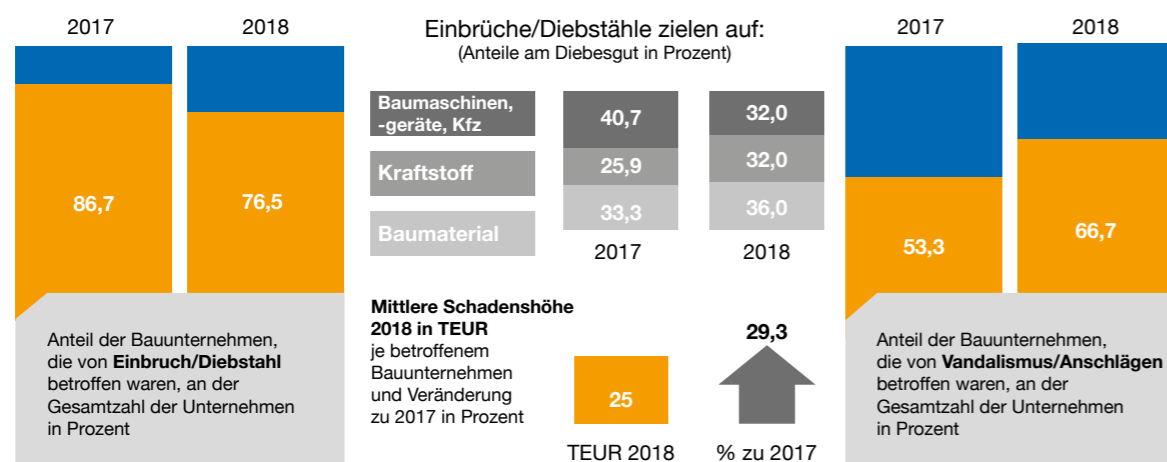
Kriminalität gegen Baufirmen

Der Bauindustrieverband Ost hat die Anschläge auf Baufirmen in den vergangenen Wochen zum Anlass genommen und seine sächsischen Mitgliedsunternehmen zu einer Infoveranstaltung zum Thema „Sicheres Unternehmen“ am 21. Januar 2020 ins ÜAZ Dresden eingeladen. Der Leiter des Sachgebietes Polizeiliche Beratung/Opferschutz beim Landeskriminalamt (LKA) Sachsen Dirk Möller informierte gemeinsam mit Kriminaloberkommissar Alexander Mauksch über das Präventionsangebot „Sicheres Unternehmen“ und stellte die Angebote des LKA bei den Themen Objektsicherheit sowie Personal- und Organisationssicherheit vor.

Unternehmen haben die Möglichkeit, sich bei Sicherheitsbedenken direkt beim LKA zu melden. Nach einem Sicherheits-Check und einer Vor-Ort-Begehung erhalten diese eine umfassende Analyse zum Sicherheitsstatus und zu bestehenden Sicherheitslücken des Unternehmens bzw. der betreffenden Baustelle.

Ansprechpartner
 Tel.: 0351 / 855 – 2309
 Fax: 0351 / 855 – 2390
 E-Mail: praevention.lka@polizei.sachsen.de

Gegen Bauunternehmen und deren Eigentum gerichtete Kriminalität 2017 und 2018



Abweichungen von 100 sind rundungsbedingt

Quelle: Bauindustrieverband Ost e. V., Ressort Politik und Kommunikation, Leipzig 2019

MEINUNG

Grenzen überschritten!

Bauunternehmer und Bauunternehmerinnen sind so einiges gewöhnt. Sie sind es gewöhnt, für so ziemlich alle Probleme, die vor, während oder nach einem Bauprojekt auftreten, verantwortlich gemacht zu werden. Sie sind es gewöhnt, dass in drei von vier Krimis „der Bauunternehmer“ als Täter oder zumindest Tatverdächtiger herhalten muss. Aber eines sind sie nicht gewöhnt: **Angriffe auf Leib und Leben.** Wenn Baufahrzeuge in Brand gesetzt werden, Menschen Angst haben müssen, ihrer Arbeit nachzugehen oder um ihre Gesundheit fürchten müssen, dann werden mehrere Grenzen überschritten. Wir alle wollen bezahlbaren Wohnraum, der gleichermaßen unseren Klimaschutzambitionen und unserem Komfort genügen sollte. Wir wollen eine gute Infrastruktur, um mit Auto, Bahn oder Fahrrad von A nach B zu kommen. Wir wollen gut gebaute und ausgestattete Kindergärten, Schulen und Universitäten, in denen unsere

Kinder und Enkel die besten Bedingungen für ihre Entwicklung vorfinden. Wir wollen Schutz vor Hochwasser, der ohne Dämme und Flutbecken nicht möglich wäre. All das wäre ohne Unternehmer und Unternehmerinnen, die täglich hochkomplexe und auch riskante Entscheidungen treffen, nicht möglich. Das wäre auch ohne Menschen in Politik und Verwaltung, die täglich Entscheidungen treffen und dafür öffentlich „ihren Kopf herhalten“, nicht möglich. Es wird Zeit, dass wir uns zurückbesinnen auf den gegenseitigen Respekt, der unser Miteinander in einer Gesellschaft überhaupt möglich macht: Respekt vor den Menschen, die Verantwortung übernehmen und vielleicht hier und da auch unpopuläre Entscheidungen treffen. Respekt vor dem Unternehmertum, das es erst möglich macht, dass Dinge geschaffen werden können. Respekt vor den Arbeitern, die mit ihrem körperlichen Einsatz die Bauwerke herstellen.

Susann Stein
 Ressortleiterin Politik und Kommunikation

SACHSEN

14. Bautextilien Symposium in Chemnitz

Am 29. und 30. Januar 2020 fand das 14. Bautextilien-Symposium BAUTEX in Chemnitz zum Thema textiler Baumaterialien und seinen neuesten Möglichkeiten statt. Rund 70 Teilnehmer kamen bei diesem Branchentreff zusammen, um Synergien zwischen Hochbau sowie dem Erd- und Grundbau hinsichtlich textilen Bauens zu identifizieren und inhaltlich voneinander profitieren zu können. Die Teilnehmer erhielten einen aktuellen Einblick in neueste technische Lösungen und Produkte leistungsfähiger Bautextilien für die unterschiedlichsten Anwendungen. Veranstalter waren das Sächsische

Textilforschungsinstitut e. V. (STFI), die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW), der Verband der Nord-Ostdeutschen Textil und Bekleidungsindustrie (vti) und der Bauindustrieverband Ost e. V. Angeregte Pausengespräche in der begleitenden Industrieausstellung des Symposiums waren das sichtbare Resultat eines vorhandenen Bedarfes an Diskussionen sowie dem „Netzwerken“ zu diesen Themen. Das abendliche Get Together im Restaurant des Chemnitzer Hofes bot nochmals Gelegenheit für individuelle Gespräche zwischen Herstellern, Anwendern und Forschern.

SACHSEN-ANHALT

Jahresgespräch bei Verkehrsminister Webel



v. l.: Herbert Mackenschins (BIVO), Peter Schmidt (Industriebau Wernigerode GmbH), Thomas Webel (Minister), Wolfgang Fink (Präsident BIVO), Klaus Papenburg (GP Günter Papenburg AG)

Am 4. März 2020 kam es zum alljährlichen Gespräch zwischen Vertretern des Bauindustrieverbandes Ost und **Thomas Webel**, Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt. Im Zentrum stand neben dem Aufbau der Autobahn GmbH des Bundes die Investitionsplanung der Landesregierung. Im diesem Zusammenhang betonten die Branchenvertreter, dass es zu einem massiven Einbruch des

Auftragseingangs im Straßenbau gekommen ist. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet man in dieser Sparte im Bundesland einen Rückgang von 31,6 Prozent im Dezember 2019. Ressortübergreifend sprachen die Unternehmer zudem über die Deponieknappheit, die die Baupreise in die Höhe schießen lässt und dringend politisch angegangen werden muss.

SACHSEN-ANHALT

Neuer Doppelhaushalt 2020/2021 steht

Der Landtag von Land Sachsen-Anhalt hat am 20. März 2020 den Doppelhaushalt 2020/2021 beschlossen. Im Zeichen der Corona-Krise planten die Regierungsfractionen vier Millionen Euro für Schutzmaßnahmen gegen die Pandemie ein. Im Vorfeld wurde ebenfalls heftig über die finanzielle Ausgestaltung des staatlichen Straßenbaus diskutiert. Gerade die Debatte um den Wegfall der Straßenausbaubeiträge führten in der Vergangenheit zu Verunsicherungen im kommu-

nalen Straßenbau und einem Sanierungsstau. Mit den nun eingestellten 15 Mio. Euro im Landeshaushaltsjahr 2021 zur Entlastung der Bürger ist die finanzielle Grundlage für eine Regelung gelegt, die jetzt schnellstmöglich mit konkreten Inhalten wie eine Stichtagsregelung versehen werden muss. Nur so kann Klarheit für Bürger, Kommunen und schlussendlich bauausführende Unternehmen geschaffen werden.

SACHSEN-ANHALT

Im Dialog mit der Hoch- und Straßenbauverwaltung

Am 2. Dezember 2019 fand die traditionelle Gesprächsrunde mit der Hoch- und Straßenbauverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt statt. Nachdem **Falko Balzer** aus dem Landesfinanzministerium die Hochbauaktivitäten von Bund und Land in Sachsen-Anhalt vorstellte, hielt **Uwe Langkammer** einen Vortrag über den aktuellen Stand der Planungs- und Bauabschnitte der A14.

Zum Aufbau der Autobahn GmbH des Bundes verkündete er, dass für die Außenstelle in Halle (Saale) mit dem Zuständigkeitsbereich Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen ein Aufbauteam eingesetzt wurde. Uwe Langkammer übernimmt übergangsweise die Leitung des Teams.



Foto: EUROVIA

SACHSEN-ANHALT

Expertenkreis Bau Sachsen-Anhalt

Landesvergabegesetz, Deponieknappheit, Investitionsstau in den Kommunen und der Aufbau der Autobahn GmbH des Bundes – viele Themen, die am 24. Februar 2020 beim Expertenkreis Bau Sachsen-Anhalt besprochen wurden.

Der Bauindustrieverband Ost machte bezüglich des Landesvergabegesetzes klar, dass zwingend ein Bürokratieabbau stattfinden muss. Wenngleich es unklar ist, ob die Novellierung noch in dieser Legislaturperiode stattfinden wird, muss klar sein, dass die Erfahrungen aus der Praxis der Bauwirtschaft in den Gesetzgebungsprozess einfließen müssen. **Heinz-Lothar Theel** vom Landkreistag Sachsen-Anhalt gab einen alarmierenden Bericht zur Situation des kommunalen Straßenbaus in Sachsen-Anhalt. Seit 2020 gibt es keine Landesregelung für den kommunalen Stra-

ßenbau mehr. Der Fokus auf die bestehende kommunale Investitionspauschale werde die Landkreise massiv benachteiligen. Dabei müssten diese ein Kreisstraßennetz von 4.300 Kilometer erhalten. Nachdem **Uwe Langkammer**, Präsident der Landesstraßenbaubehörde, zum Aufbau der Autobahn GmbH des Bundes referierte, wurde die Deponieknappheit in Sachsen-Anhalt thematisiert. Die anwesenden Mitglieder des Bauindustrieverbandes Ost betonten, dass die Deponiekapazitäten für gering belastete mineralische Abfälle knapp werden und die Kosten für Transport und Entsorgung massiv steigen. Die politische Verweigerung von Deponieeröffnungen aus Gründen des Umweltschutzes sollte in Frage gestellt werden, wenn alternativ der Bauaushub unter hohem CO₂-Ausstoß in andere Bundesländer gebracht werden muss.

SACHSEN-ANHALT

Im Dialog mit Halles Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Am 6. Februar 2020 trafen sich Vertreter des Bauindustrieverbandes Ost mit **Dr. Bernd Wiegand**, Oberbürgermeister der Stadt Halle (Saale), und Verantwortlichen der Stadtverwaltung für Digitalisierung und Liegenschaften. Die Bauunternehmer beklagten, dass derzeit wenige Ausschreibungen im kommunalen Straßenbau auf dem Markt sind und eine ganzjährige Ausschreibung und die Aufstellung von Doppelhaushalten für die Planungssicherheit hilfreich wäre. Mit

Blick auf das Vergabegesetz des Landes Sachsen-Anhalt bemerkte auch Dr. Wiegand, dass das Verfahren viel zu bürokratisch und komplex ist. Bezüglich der Digitalisierung der Verwaltung und der e-Vergabe, die in Halle in 2019 bei 1.200 Vergaben angewandt wurde, forderte der Bauindustrieverband Ost eine Vereinheitlichung der Plattformen und eine stärkere Zusammenarbeit der Kommunen.

Staatsbibliothek zu Berlin ist ein architektonisches Meisterwerk



TM Ausbau GmbH

Geschäftsführer
Georg Rager, Roland Härtl

Tätigkeitsschwerpunkte

Komplettbau
Innenausbau
Ladenbau
Mieterausbau
Schlüsselfertigbau
Planung / BIM

TM Ausbau GmbH

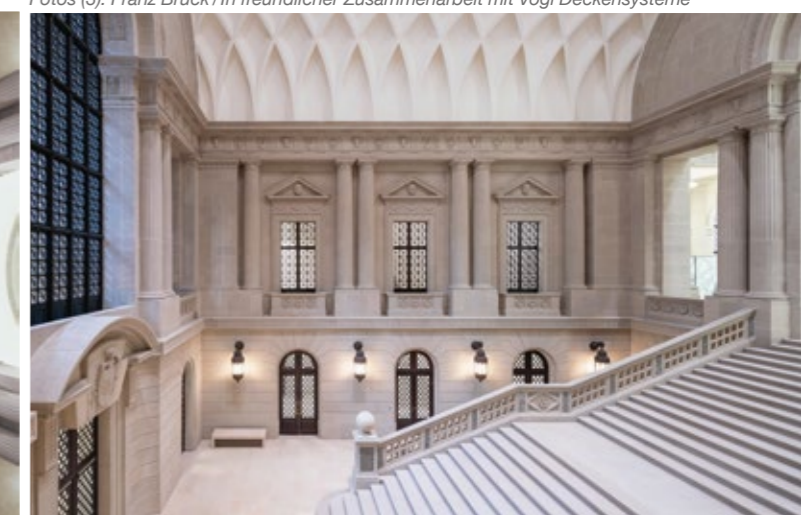
Gradestraße 42
12347 Berlin
www.tm-ausbau.eu

Die 380 Quadratmeter große Tonnendecke in der Eingangshalle der Staatsbibliothek zu Berlin ist so faszinierend, dass man sich an ihr nie satt sieht und immer wieder neue Details entdeckt. An der Gestaltung der Deckenkonstruktion hat das Ausbaununternehmen TM Ausbau mit Vogl Deckensysteme als Partner federführend mitgewirkt. Unter anderem wurden im Zuge des Innenausbaus Akustikdecken für optimalen Schallschutz montiert und Hohlrumböden für den Parkettboden verlegt. Bei den anspruchsvollen Sanierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen lag das Hauptaugenmerk darauf, Altes und Neues geschickt miteinander zu verschmelzen. Als Vorlage dienten historische Fotografien mit neuen Gestaltungsansätzen, die sich aber dennoch harmonisch in den Bestand einfügen. Eine besondere Herausforderung war die Arbeit bei laufendem Betrieb. Das monumentale Haus Unter den Linden wird voraussichtlich Mitte 2020 komplett wiedereröffnet.

TM Ausbau GmbH

TM Ausbau zählt zu den deutschlandweit führenden Ausbaununternehmen. Das Leistungsspektrum reicht vom kompletten Innenausbau von Gebäuden einschließlich Mieterausbau und Ladenbau bis hin zum Schlüsselfertigbau. Zusätzlich übernimmt der Ausbauspezialist die Planung der Projekte und setzt dabei auf Building Information Modeling (BIM). Auf dem Fundament von mehr als 55 Jahren Erfahrung begleitet das erfahrene Team seine Kunden vom ersten Planungsschritt bis hin zum bezugsfertigen Gebäude. Dabei ist TM Ausbau an elf Standorten immer in der Nähe des Bauherrn. Gemeinsam mit den Tochterunternehmen PMS Systemtechnik GmbH, einem Systemanbieter für hochwertige Kühl- und Heizdeckensysteme, sowie der TBM Innenausbau GmbH in Österreich wird ein breites Leistungsportfolio abgedeckt.

Fotos (3): Franz Brück / In freundlicher Zusammenarbeit mit Vogl Deckensysteme



Zugang einer Kündigungserklärung bei Einwurf in den Hausbriefkasten

Der Fall:

Die Parteien streiten über die Wirksamkeit einer außerordentlichen Kündigung. Der Kläger, der in B (Frankreich) wohnt, ist langjährig bei der Beklagten in deren Werk in R beschäftigt. Die Beklagte kündigte das Arbeitsverhältnis des Klägers mit Schreiben vom 27.01.2017 (Freitag) fristlos. Das Kündigungsschreiben wurde an diesem Tag von Mitarbeitern der Beklagten gegen 13:25 Uhr in den Hausbriefkasten des Klägers eingeworfen. Die Postzustellung in B ist bis gegen 11:00 Uhr vormittags beendet. Mit der am 20.02.2017 (Montag) beim Arbeitsgericht Karlsruhe eingegangenen Klage hat der Kläger die Rechtsunwirksamkeit der Kündigung geltend gemacht. Er habe das Kündigungsschreiben erst am 30.01.2017 (Montag) in seinem Hausbriefkasten vorgefunden. Dieses sei ihm nicht am 27.01.2017, sondern frühestens am Folgetag zugegangen. Der Kläger hat beantragt festzustellen, dass das Arbeitsverhältnis der Parteien durch die fristlose Kündigung mit Schreiben vom 27.01.2017 nicht mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden ist. Die Beklagte hat Klageabweisung beantragt, weil der Kläger die dreiwöchige Klagefrist des § 4 S. 1 KSchG nicht gewahrt habe. Bei Zugang der Kündigung am 27.01.2017 wäre die dreiwöchige Klagefrist am 20.02.2017 bereits verstrichen gewesen. Bei einem Zugang der Kündigung am 28.01.2017 wäre das Fristende für die Klageeinreichung der 20.02.2017 gewesen. In diesem Fall wäre die Klagefrist eingehalten. Die Vorinstanzen haben die Klage abgewiesen. Mit seiner Revision verfolgt der Kläger seinen Feststellungsantrag weiter.

Die Entscheidung:

Die zugelassene Revision ist gemäß einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 22.08.2019 – 2 AZR 111/19 – begründet. Mit der gegebenen Begründung habe das Landesarbeitsgericht die Klage nicht abweisen dürfen. Der Einwurf eines Kündigungsschreibens in einen Briefkasten bewirke den Zugang, sobald nach der Verkehrsanschauung mit der nächsten Entnahme zu rechnen sei. Dabei sei nicht auf die individuellen Verhältnisse des Empfängers abzustellen. Im Interesse der Rechtssicherheit sei vielmehr eine generalisierende Betrachtung geboten. Es sei Aufgabe des LAG festzustellen, wann nach der Verkehrsanschauung mit der Entnahme des am 27.01.2017 gegen 13:25 Uhr eingeworfenen Briefs zu rechnen war. Das BAG habe schon in einer Entscheidung vom 22.03.2012 die Annahme einer Verkehrsanschauung, wonach bei Hausbriefkästen im Allgemeinen mit einer Leerung untermittelbar nach Abschluss der

üblichen Postzustellzeiten zu rechnen sei, die allerdings stark variieren könnten, nicht beanstandet. Die örtlichen Postzustellungszeiten gehörten nicht zu den individuellen Verhältnissen, sondern seien vielmehr geeignet, die Verkehrsauffassung über die übliche Leerung des Hausbriefkastens zu beeinflussen. Die Frage nach einer Verkehrsauffassung könne regional unterschiedlich und im Laufe der Zeit anders zu beurteilen sein. Zu den tatsächlichen Grundlagen einer gewandelten Verkehrsauffassung müsse das LAG Feststellungen treffen. Seine Ausführungen dazu hielten auch einer eingeschränkten revisionsrechtlichen Überprüfung nicht stand. Soweit das LAG den Zeitpunkt der Leerung des Hausbriefkastens nach der Verkehrsanschauung auf 17:00 Uhr festgelegt habe, handele es sich um einen willkürlich gesetzten Zeitpunkt.

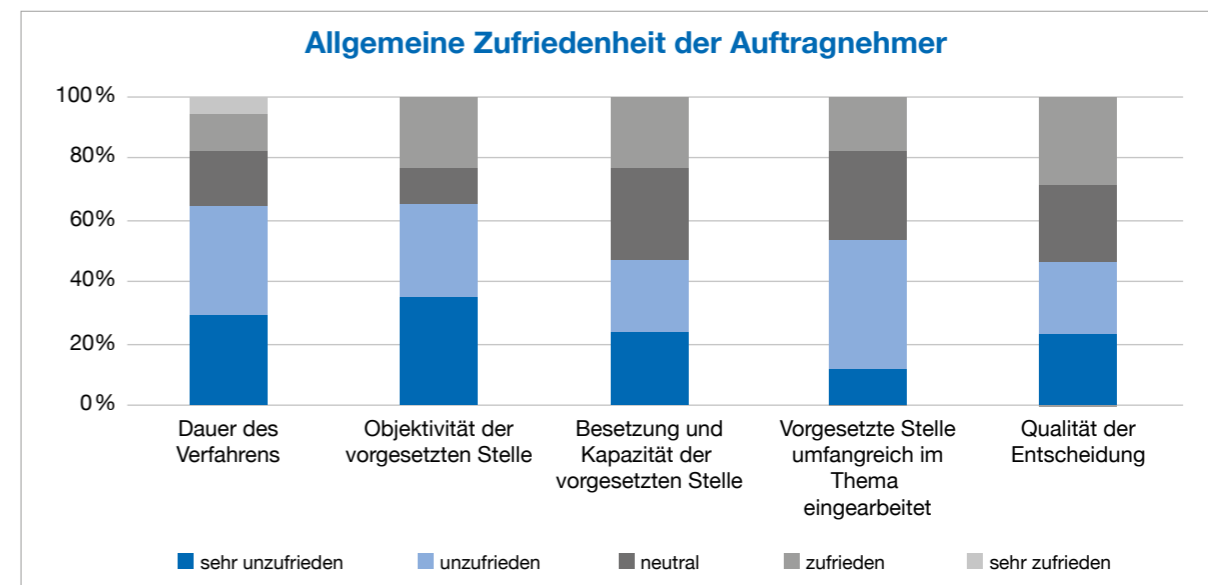
Praxishinweis:

Für Arbeitgeber ist es äußerst riskant, Schreiben erst am letztmöglichen Tag zuzustellen, wenn es um die Einhaltung von Kündigungsfristen geht. Jedenfalls sollten Boten dann angewiesen werden, entsprechende Schreiben noch vor 11:00 Uhr in den Briefkasten zu werfen. Andererseits ist Arbeitnehmern und ihren Prozessbevollmächtigten zur Einhaltung der dreiwöchigen Klagefrist nach § 4 S. 1 KSchG und zur Vermeidung der Unwirksamkeit der Klage (§§ 7 S. 1, 13 II 2 KSchG) dringend zu empfehlen, nicht „auf den letzten Drücker“ tätig zu werden. Der Gesetzgeber könnte allerdings für mehr Rechtssicherheit sorgen, indem er z. B. im Rahmen von § 130 BGB klarstellt, dass ein Schreiben am selben Tag zugeht, wenn es bis 24:00 Uhr in den Briefkasten eingeworfen wird.



Aktuelle Untersuchung des Verfahrens der „Behördenschlichtung“ nach § 18 (2) VOB/B

OLGA VAUCHOK (M. Sc.) und HENRIETTE KLEINWÄCHTER (M. Sc.)



Die deutsche Bauwirtschaft ist durch ein hohes Konfliktpotenzial gekennzeichnet. Lange Projektlaufzeiten und eine ausgeprägte technische wie organisatorische Komplexität bedingen Unwägbarkeiten und Anpassungserfordernisse, die regelmäßig in Streitigkeiten münden. Wengleich Zivilprozesse in Bausachen hinsichtlich Dauer, Kosten und Entscheidungsqualität allzu häufig nur Ernüchterung bringen, ist der Gang vor Gericht nach wie vor das Mittel der Wahl. Wird nicht explizit ein alternatives Streitlösungsverfahren vereinbart, steht dem öffentlichen Bau allein die sog. „Behördenschlichtung“ gem. § 18 (2) VOB/B zur Verfügung, die aktuell jedoch kaum Anwendung findet. Zur Untersuchung der Anwendungshemmnisse hat das Fachgebiet Bauwirtschaft und Baubetrieb der TU Berlin eine empirische Studie durchgeführt, die den Erfahrungsschatz von 40 öffentlichen Stellen und 36 Bauunternehmen erfasst. Danach wird die aktuelle Praxis des Verfahrens gem. § 18 (2) VOB/B als insgesamt nicht zufriedenstellend wahrgenommen. Die Umsetzungs- wie auch Entscheidungsqualität wird von über 50 Prozent der Unternehmen als unzureichend empfunden. Auch werden regelmäßig Objektivität und Fachkompetenz der vorgesetzten Stelle angezweifelt. Wengleich etwa die Hälfte aller Verfahren zum Erfolg führten, also ein Gerichtsprozess vermieden werden konnte, fehlt es essenziell an Vertrauen. Einem Viertel der Auftragnehmer war nicht einmal bekannt, wer die Rolle der vorgesetzten Stelle übernimmt.

Um eine möglichst zügige Konfliktbeilegung zu erreichen, wurde das Verfahren gem. § 18 (2) VOB/B ursprünglich zur baubegleitenden Lösung ‚einfacher‘ Sachverhalte entwickelt. Tatsächlich sind jedoch in den meisten Fällen z. T. sehr komplexe Vergütungs- und Bauzeitthemen streitgegenständlich, die überdies häufig erst nach Abschluss der Baumaßnahme (60 %) gebündelt in das Verfahren kommen. Nicht zuletzt deswegen ist die teils erheblich längere Verfahrensdauer, als die gesetzlich vorgesehenen zwei Monate, kaum überraschend. Letztlich bedarf das Verfahren gem. § 18 (2) VOB/B einer grundlegenden Modifikation, wenn es eine nennenswerte Alternative zum Gerichtsweg darstellen soll. Eine schnelle und effektive Methode zur außergerichtlichen Streitbeilegung bei öffentlichen Bauaufträgen ist betriebs- und volkswirtschaftlich unabdingbar und muss für alle Parteien gleichermaßen attraktiv werden.



Olga Vauchok (l.) und Henriette Kleinwächter beleuchten in ihrer Masterarbeit die Chancen und Grenzen der Streitschlichtung als eine Alternative zur gerichtlichen Konfliktlösung. Fotos: privat

➤ Aus den Gremien

Halbjahrestreffen mit DB Netze AG

Zweimal im Jahr findet ein Arbeitstreffen zwischen den Verantwortlichen auf Seiten der DB Netze AG, Regionalbereiche Ost und Südost, sowie dem Vorstand der Fachabteilung Bahnbau des Bauindustrieverbandes Ost statt.

Ende November 2019 trafen sich die Teilnehmer dazu in Leipzig bei der DB Netze AG. Themen waren u. a.:

- Ausschreibung unter Planrechtsvorbehalt
- Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung LuFV III
- Planungen zum Thema Projekte, Ausschreibungen und Vergaben in der Region
- Kapazitäts- und Nachtragsmanagement

Diese Gesprächsrunden werden von beiden Seiten als äußerst wertvoll gesehen, um kontinuierlich im Dialog zu stehen und sich zu relevanten Themen auszutauschen, im Kontext eines partnerschaftlichen Umganges miteinander, bei der Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Bauprojekte der DB Netze AG.

Leitungsbauer im Gespräch mit den Berliner Wasserbetrieben

Die Berliner Wasserbetriebe BWB als einer der größten und wichtigsten Auftraggeber für die Firmen aus den Bereichen Leitungs- und Tiefbau, werden in den kommenden 5 Jahren umfangreiche Investitionen in den Leitungsnetzen der Berliner Wasserversorgung tätigen. Diese Investitionen, die entsprechenden Planungen und deren Umsetzung sowie das Thema der Digitalisierung im Bauprozess waren Gegenstand einer Gesprächsrunde der Fachabteilung Leitungsbau des Bauindustrieverbandes Ost gemeinsam mit den Kollegen der Fachgruppe Leitungs- und Tiefbau der Fachgemeinschaft Bau Berlin Brandenburg e. V. Die Veranstaltung fand am 16. Dezember 2019 in den Räumen der Hauptgeschäftsstelle des Bauindustrieverbandes Ost in Potsdam statt.

Die Verantwortlichen auf Seiten der BWB waren **Heiko Bohnhorst**, Leiter Planung/Bau und **Andrej Heilmann**, Fachbereichsleiter Planung und Bau Netze.

Regionalgespräch Berlin

Die Mitgliedsunternehmen aus Berlin und Brandenburg trafen sich am 11.02.2020 erstmalig zum gemeinsamen Regionalgespräch. Der Schwerpunkt lag auf dem Arbeitsrecht. Zunächst informierte Rechtsanwältin **Ines Neumann**, Kanzlei Beiten Burkhardt Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, über die Praxisrelevanz des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) bei krankheitsbedingten Fehlzeiten. Anhand eines Power-Point-Vortrags informierte sie umfassend zu den Möglichkeiten, Pflichten und Problemen in der Praxis. Nachfolgend stellte **Dr. Nicolas Keller**, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz, welches zum 1. März 2020 in Kraft tritt, vor. Bereits während der Vorträge wurden Zwischenfragen gestellt und beantwortet. Ferner ergab sich im Anschluss eine umfassende Diskussion.

Aussenvisualisierung: Berlin Parkstadt Karlshorst, BONAVA Deutschland GmbH



Baukonjunktur in Zahlen

Kapazitäten – Jahr 2019

| Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis Dezember 2019 | | Gebiet Bauindustrieverband Ost | | | | Ost-deutschland |
|--|--------------------|--------------------------------|-------------|---------|----------------|-----------------|
| | | Berlin | Brandenburg | Sachsen | Sachsen-Anhalt | gesamt |
| Betriebe | Anzahl | 248 | 343 | 625 | 316 | 2.060 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +8,3 | +4,5 | +1,1 | -1,1 | +2,3 |
| Beschäftigte gesamt | Anzahl | 14.546 | 17.166 | 34.037 | 17.241 | 107.970 |
| | % zu Jan – Dez '18 | +8,6 | +2,4 | +3,1 | +1,4 | +3,3 |
| davon im Baugewerbe | Anzahl | 14.530 | 16.948 | 33.810 | 17.204 | 107.311 |
| | % zu Jan – Dez '18 | +8,7 | +2,5 | +3,1 | +1,4 | +3,3 |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bauindustrieverband Ost e. V.

Jahr 2019

Gebiet Bauindustrieverband Ost
Betriebe mit 20 Beschäftigte und mehr

Kapazitäten
Auftragseingang
Umsatz

Auftragseingang – Jahr 2019

| Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis Dezember 2019 | | Gebiet Bauindustrieverband Ost | | | | Ost-deutschland |
|--|-------------------|--------------------------------|-------------|-----------|----------------|-----------------|
| | | Berlin | Brandenburg | Sachsen | Sachsen-Anhalt | gesamt |
| Gesamt | 1.000 Euro | 3.582.958 | 2.981.845 | 5.763.189 | 2.717.405 | 18.502.483 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +9,2 | +11,8 | +8,8 | +5,7 | +8,6 |
| Wohnungs- bau | 1.000 Euro | 1.599.342 | 735.932 | 670.691 | 348.464 | 3.958.239 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +5,6 | -3,6 | +17,4 | +23,6 | +8,5 |
| Wirtschafts- bau | 1.000 Euro | 1.398.677 | 1.285.293 | 2.588.915 | 1.387.785 | 7.795.463 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +16,1 | +26,8 | +2,5 | +1,8 | +8,4 |
| Öffentlicher Bau | 1.000 Euro | 584.939 | 960.620 | 2.503.583 | 981.156 | 6.748.781 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +4,3 | +8,0 | +13,8 | +6,1 | +8,8 |
| darunter Straßenbau | 1.000 Euro | 286.257 | 550.982 | 1.143.905 | 564.626 | 3.265.462 |
| | % zu Jan – Dez'18 | -7,3 | +7,4 | +11,5 | +1,2 | +3,4 |

Umsatz – Jahr 2019

| Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr Januar bis Dezember 2019 | | Gebiet Bauindustrieverband Ost | | | | Ost-deutschland |
|--|-------------------|--------------------------------|-------------|-----------|----------------|-----------------|
| | | Berlin | Brandenburg | Sachsen | Sachsen-Anhalt | gesamt |
| Gesamt* | 1.000 Euro | 3.479.828 | 3.265.037 | 6.037.310 | 2.783.088 | 19.713.216 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +1,0 | +14,2 | +6,2 | +11,5 | +7,7 |
| dar. Baugewerblicher Umsatz | 1.000 Euro | 3.474.371 | 3.240.539 | 5.990.629 | 2.760.477 | 19.582.115 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +1,1 | +14,2 | +6,4 | +11,8 | +7,8 |
| Hochbau gesamt | 1.000 Euro | 2.112.292 | 1.744.686 | 2.674.648 | 967.915 | 9.484.898 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +4,4 | +23,7 | +6,2 | +11,3 | +10,2 |
| Tiefbau gesamt | 1.000 Euro | 1.362.079 | 1.495.853 | 3.315.981 | 1.792.562 | 10.097.217 |
| | % zu Jan – Dez'18 | -3,6 | +4,8 | +6,5 | +12,0 | +5,7 |
| Wohnungs- bau | 1.000 Euro | 1.532.447 | 1.120.340 | 695.760 | 419.587 | 4.596.921 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +3,9 | +40,9 | -1,2 | +18,2 | +12,5 |
| Wirtschafts- bau | 1.000 Euro | 1.377.567 | 1.131.158 | 2.889.607 | 1.320.074 | 8.176.428 |
| | % zu Jan – Dez'18 | -3,0 | +1,1 | +3,5 | +13,6 | +4,8 |
| Öffentlicher Bau | 1.000 Euro | 564.357 | 989.041 | 2.405.262 | 1.020.816 | 6.808.766 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +4,3 | +7,1 | +12,5 | +7,1 | +8,4 |
| darunter Straßenbau | 1.000 Euro | 289.505 | 512.436 | 1.119.314 | 573.406 | 3.289.269 |
| | % zu Jan – Dez'18 | +6,4 | +3,0 | +10,8 | +5,3 | +6,5 |

* Einschließlich sonstiger Umsatz (= Umsatz aus nichtbaugewerblichen Leistungen von Bauunternehmen)

Ihre Ansprechpartner

Hauptgeschäftsstelle Potsdam

Karl-Marx-Straße 27, 14482 Potsdam
Fon: 0331 7446-0
Fax: 0331 7446-166
info@bauindustrie-ost.de

Dr. Robert Momberg

Hauptgeschäftsführer
robert.momberg@bauindustrie-ost.de

Milena Alexandra Madaus

Assistentin der Hauptgeschäftsführung
milena.madaus@bauindustrie-ost.de

Philip Ney

Referent Innovation und Digitalisierung
philip.ney@bauindustrie-ost.de

Sabine Tesmer

Ressort Verwaltung und Betriebswirtschaft
sabine.tesmer@bauindustrie-ost.de

Michael Schmidt

Ressortleiter Technik und Bildung
michael.schmidt@bauindustrie-ost.de

Peggy Konrad

Assistentin
peggy.konrad@bauindustrie-ost.de

Claudia Seth

Allgemeine Dienste
claudia.seth@bauindustrie-ost.de

Geschäftsstelle Berlin

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin
Fon: 030 403682730
Fax: 030 403682735
berlin@bauindustrie-ost.de

Mathias Kahrs

Ressortleiter Tarif- und Sozialpolitik
mathias.kahrs@bauindustrie-ost.de

Doreen John

Assistentin
doreen.john@bauindustrie-ost.de

Geschäftsstelle Magdeburg

Lorenzweg 56, 39128 Magdeburg
Fon: 0391 53221-0
Fax: 0391 53221-24
magdeburg@bauindustrie-ost.de

Herbert Mackenschins

Ressort Recht und Soziales
herbert.mackenschins@bauindustrie-ost.de

Daniel Anger

Ressort Politik und Kommunikation
daniel.anger@bauindustrie-ost.de

Jana Keitel

Assistentin
jana.keitel@bauindustrie-ost.de

Geschäftsstelle Leipzig

Heiterblickstraße 35, 04347 Leipzig
Fon: 0341 33637-0
Fax: 0341 33637-34
leipzig@bauindustrie-ost.de

Susann Stein

Ressortleiterin Politik und Kommunikation
Pressesprecherin
susann.stein@bauindustrie-ost.de

Martina Fischer

Assistentin
martina.fischer@bauindustrie-ost.de

Geschäftsstelle Dresden

Neuländer Straße 29, 01129 Dresden
Fon: 0351 31988-0
Fax: 0351 31988-25
dresden@bauindustrie-ost.de

Hubertus Nelleßen

Ressortleiter Baurecht
hubertus.nellessen@bauindustrie-ost.de

Christin Förster

Assistentin
christin.foerster@bauindustrie-ost.de

Silke Martin (Elternzeitvertretung)

stv. Ressortleiterin Verwaltung und Betriebswirtschaft
silke.martin@bauindustrie-ost.de

Suzette Paquet-Ernst

Kaufmännische Assistentin
suzette.paquet-ernst@bauindustrie-ost.de

